

FEAR STREET[®]

R.L. STINE

A young man in a dark green shirt and dark pants stands with his back to the viewer, looking at a large wooden cross in a cemetery. He is holding a white cloth. The scene is set in a misty, overcast landscape with a bright light breaking through the clouds behind the cross. The overall color palette is dominated by dark blues, greys, and a bright white light source.

Tödlicher Beweis

Du bist ihm ausgeliefert ...

 Loewe

Er zwinkerte Janie zu.

Mr Mancuso starrte mit zusammengekniffenen Augen auf die blubbernde Flüssigkeit. Er hielt den Atem an, um den üblen Geruch nicht einatmen zu müssen. „Ich kümmere mich darum“, sagte er zu Ross.

Der Lehrer nahm eine Zange, hob das Reagenzglas mit dem stinkenden Gemisch vorsichtig aus der Halterung und verließ damit eilig das Zimmer.

Sobald er weg war, brach im Labor lautes Gelächter und Jubel aus. „Super gemacht, Ross!“, rief Ricky Schorr.

„Macht bitte das Fenster auf!“, flehte eine Schülerin. Ross wandte sich an Janie. „Tut mir leid“, sagte er. „Ich hatte heute keine Lust auf den Versuch.“

Janie lachte. Der Gestank fing an, sich zu verziehen. „Wo hast du das gelernt?“, fragte sie und setzte sich wieder neben ihn.

„Als ich acht war, hat meine Mutter mir einen Chemiekasten geschenkt“, sagte er. „Es war eines meiner ersten Experimente.“

Janie kicherte. „Das hast du toll gemacht, Ross.“

„Es macht mir Spaß, Leute auszutricksen“, sagte er. Sie wartete auf sein Lächeln, doch er blieb ernst.

„Was für eine seltsame Bemerkung“, dachte Janie. *Es macht mir Spaß, Leute auszutricksen.*

Sie warf einen Blick auf die Wanduhr und wünschte sich, dass diese Stunde nie vorbeigehen würde. Am liebsten würde sie hier noch stundenlang sitzen und sich mit ihm unterhalten.

Plötzlich fiel ihr die Wette ein.

„Trau ich mich? Ich könnte ihn jetzt fragen ...“

Das war die perfekte Gelegenheit.

Die Schulglocke klingelte. Sie griff nach ihrem Buch und folgte ihm hinaus auf den Flur.

Vor der Labortür blieb er stehen und drehte sich zu ihr um, als erwartete er, dass sie etwas sagen würde.

Sie lächelte und überlegte verzweifelt, wie sie ihre Frage formulieren könnte.

„Tu es jetzt!“, dachte sie. „Frag ihn jetzt, ob er sich am Samstagabend mit dir treffen will!“

„Vielleicht bring ich dir morgen noch mehr nützliche Versuche bei“, sagte er schließlich und strich sich eine Haarsträhne aus der Stirn.

„Mann, sieht der gut aus“, dachte Janie schmachend. „Er ist zum Anknabbern süß und sich dessen total bewusst.“

„Frag ihn! Na los!“

„Äh ... Ross“, stammelte sie und räusperte sich. Sie klammerte sich an ihren Rucksack, den sie noch immer nicht aufgesetzt hatte. „Äh ... am Samstagabend –“

Sie merkte, dass er ihr gar nicht mehr zuhörte, und verstummte.

Seine Augen, die auf etwas hinter ihr gerichtet waren, weiteten sich. Sein Gesicht wurde bleich.

„Ross?“, rief sie überrascht.

Er schien sie nicht wahrzunehmen.

Vor Schock riss er den Mund auf. Blanke Panik sprach aus seinen Augen.

Erschrocken drehte Janie sich um und folgte Ross' Blick.

Am anderen Ende des Flurs, auf dem sich die Schüler drängten, stand ein riesengroßes Mädchen mit langen blonden Locken. Das Mädchen starrte Ross durchdringend an.

„Wer ist das?“, fragte Janie sich. „Die habe ich noch nie gesehen.“

„Ross, was ist los?“, fragte sie. „Du siehst aus, als hättest du ein Gespenst gesehen!“

Doch zu ihrer Überraschung war Ross verschwunden.

Nach der Schule suchte sie nach Ross, doch sie fand ihn nirgends.

Sie hatte für den Rest des Nachmittags über das seltsame Mädchen mit den hellblonden Haaren nachgedacht.

Das Mädchen war schön, und das tolle Haar fiel ihr in sanften Wellen über die Schultern.

Warum hatte Janie sie noch nie bemerkt?

War sie neu auf der Shadyside Highschool?

Janie ging zu ihrem Schließfach und holte ihre Jacke heraus.

Sie zog sie an und schloss ihr Schließfach wieder zu. Als sie gerade langsam zum Ausgang ging, erblickte sie Eve, die auf sie zueilte.

„Rate mal, was passiert ist!“, rief Eve mit funkelnden Augen. „Ich werde gewinnen! Ich habe ein Date mit Ross! Am Freitagabend!“

Am Freitagabend lag Janie auf dem Bett und starrte an die Decke. Im Radio lief ein altes Lied der Beatles. Das schnurlose Telefon neben ihrem Bett klingelte. Sie streckte den Arm zum Nachttisch aus, stellte die Musik leise und nahm den Hörer ab. „Hallo?“

„Heute ist Eves großer Abend.“ Es war Faith. „Erzähl mir was Neues“, sagte Janie stöhnend. „Sie hat sich dafür sogar meine hellblaue Jeansjacke geborgt.“

„Und sie trägt die neue enge Jeanshose, die sie sich für einen besonderen Anlass aufgehoben hat.“ Faith schwieg für einen Augenblick. Janie konnte sich vorstellen, wie sie den Kopf schüttelte. Faith konnte es nicht ausstehen, Wetten zu verlieren.

„Eve ist einfach zu Ross gegangen und hat sich mit ihm verabredet“, sagte Faith schließlich. „Ich frage mich, was genau sie zu ihm gesagt hat.“

„Was immer es war – es hat funktioniert.“ Janie seufzte. „Ich bin verdammt eifersüchtig!“

„Ich auch“, sagte Faith.

„Wenigstens hast du Paul.“

„Weißt du was? Ich sollte es Ian sagen“, meinte Faith giftig. „Ich sollte ihn anrufen und

ihm erzählen, wo Eve ist. Er wird vor Wut platzen!“

„Nein, das solltest du nicht tun!“, sagte Janie in scharfem Ton. „Das lässt du lieber bleiben. Du weißt doch, wie eifersüchtig Ian ist. Und es wäre ganz schön gemein von dir, eine Freundin zu verpetzen.“

„Diese bescheuerte Wette war schließlich deine Idee“, fügte Janie bissig hinzu. „Warum willst du Eve denn Ärger machen?“

„Ärger ist mein zweiter Vorname“, gab Faith kichernd zurück. Dann wurde sie wieder ernster: „Hey, Janie, ich mach doch bloß Spaß! Ich würde Ian nicht anrufen.“

„Ich weiß bei dir nie, wann du bloß Spaß machst“, gab Janie zu.

„Deshalb bist du ja auch das perfekte Opfer“, sagte Faith.

„Vielen Dank“, erwiderte Janie trocken.

Faith seufzte. „Ich habe auch Probleme.“

„Was denn für Probleme?“ Janie setzte sich im Bett auf und wechselte den Hörer ans andere Ohr.

„Familienprobleme“, antwortete Faith widerstrebend. „Warte, ich muss die Tür zumachen.“ Sie verschwand für ein paar Sekunden, dann war sie wieder am Apparat. „Ich glaube, meine Eltern verstehen sich nicht mehr so gut“, sagte sie mit leiser Stimme. „Sie scheinen sich aus dem Weg zu gehen. Und wenn sie mal gleichzeitig zu Hause sind, machen sie die Schlafzimmertür zu und führen lange, ernste Gespräche.“

„Meinst du etwa –“, begann Janie.

„Ich glaube, dass sie sich trennen werden.“ Faith seufzte. „Und dann Paul ... der Fiesling.“

„Was ist mit Paul?“, wollte Janie wissen.

„Weißt du, worüber der Fiesling beim gestrigen Mittagessen mit mir reden wollte?“

„Seit wann ist er ein ‚Fiesling‘?“, fragte Janie verwundert.

„Seit er mich um dreihundert Dollar angehauen hat, um ein neues Getriebe für sein Auto zu kaufen. Ich kann das noch immer nicht fassen! Und ich dachte schon, er hätte echtes Interesse an mir“, sagte Faith unglücklich. „Aber er geht wohl nur mit mir, weil meine Eltern reich sind.“

„Eve hat ja gesagt, er sei ein Loser“, bemerkte Janie. „Diesmal hatte sie ausnahmsweise recht“, sagte Faith verbittert.

„Hey, lass uns ins Kino oder woanders hingehen!“, schlug Janie vor, um das Thema zu wechseln.

„Ach nein, lieber nicht. Ich glaube, ich bleib einfach in meinem Zimmer und verbringe den Abend heulend auf meinem Bett.“

Janie lachte. „Na ja, wenigstens hast du deinen Humor noch nicht verloren.“

„Ich frage mich, was Eve und Ross gerade miteinander machen“, sagte Faith unvermutet.

„Ja, ich auch“, erwiderte Janie. „Ich kann gar nicht abwarten, bis sie uns alles erzählt ...“

8

Nach dem Kinofilm fuhr Ross sein kleines blaues Auto an den Rand des Fear-Street-Walds und parkte dort.

Er beugte sich über Eves Sitz und zog sie an sich. Dann küsste er sie. Seine Lippen fühlten sich heiß und trocken an.

Leidenschaftlich erwiderte Eve seinen Kuss. Sie fuhr mit den Händen durch sein Haar und schlang anschließend die Arme um seinen Hals.

Sie hielten inne, um Atem zu schöpfen.

Ross fing an, sie wieder zu küssen, doch dann brach er plötzlich ab. Mit einem Seufzer lehnte er sich zurück. „Entschuldige“, sagte er.

„Was denn?“, fragte Eve. Ihr Herz klopfte heftig.

„Gott, ist er süß!“, dachte sie.

Immer wieder hatte sie Ians Gesicht vor Augen. Immer wieder verdrängte sie das Bild ihres Freundes.

„Normalerweise knutsche ich nicht gleich beim ersten Date.“ Er zuckte entschuldigend mit den Schultern und sah ihr in die Augen. „Meistens warte ich bis zum zweiten Date!“

„Dann muss ich mir halt ein paar Küsse stehlen“, sagte Eve und zog ihn an sich. Sie presste ihre Lippen auf seine und küsste ihn heftig und ausgiebig. Dabei verhedderte sich ihre Hand in ihrem blauen Schal. Sie nahm ihn vom Hals und ließ ihn auf den Sitz gleiten.

„Es ist so heiß hier drin, dass die Fensterscheiben schon beschlagen“, sagte Ross, als der Kuss schließlich zu Ende ging. „Wollen wir spazieren gehen? Im Wald?“

„Was? Das ist doch der Fear-Street-Wald!“, protestierte Eve.

„Na und?“

„Ach, du bist ja neu hier! Das hatte ich ganz vergessen“, sagte sie und drückte seine Hand. „Du kennst die Horrorgeschichten über den Wald noch nicht!“

„Und ich will sie auch nicht kennen lernen. Unser Haus steht nämlich in der Fear Street. Na, komm schon! Ein kurzer Spaziergang wird uns abkühlen. Was kann denn schon passieren? Du hast doch keine Angst, oder?“ Es klang mehr wie eine Herausforderung als wie eine Frage.

Er stieg aus und ging um das Auto herum zur Beifahrertür. Eve hatte noch keinen Fuß aus dem Wagen gesetzt. Er öffnete die Tür und streckte ihr seine Hand entgegen. Sie zögerte, dann ergriff sie die Hand und stieg aus.

Ross führte sie in den Wald.

Plötzlich wehte der Wind stärker. Heftige Böen peitschten gegen ihren Körper.

Eve fröstelte.